

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gepaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Instr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

Sprechstunde Nr. 210.

Nr. 115.

Dienstag, den 2. Oktober

1906.

Holz-Versteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

In der Restauration „zum Rathaus“ in Schönheide

Mittwoch, den 10. Oktober 1906, von vorm. 9 Uhr an

1201 m.	Stämme,	10-19 cm stark,	10-21 m lg.,	in den Abt. 4, 5, 20, 21, 27, 38, 44, 51, 54, 73-76, 82, 87, 88, 89 (Schneebruchhölzer).
57 "	"	20-27 "	"	
1965 "	Ästcher,	16-22 "	3-4 m lg.,	Die Brennholz kommen vor 10 Uhr vorm. nicht zum Ausgebot.
133 "	"	23-33 "	"	
1061 "	Verblängen,	8-15 "	7-11 m lg.,	
13 820 "	Reislangen,	3-7 "	3-7 "	
529,5 rm w.	Brennscheite und Brennknüppel,			
1066,5	Aeste,			

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.
Schönheide und Eibenstock, am 28. September 1906.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstrentamt.

Eine französisch-englische Militär Konvention.

In dem französischen Blatt „L'clair“ wird hartnäckig behauptet, daß der Abschluß einer Militär-Konvention zwischen Frankreich und England im Werke und schon abgeschlossen sei. Der bekannte Publizist und Redakteur des „L'clair“, Ernest Judet, kommt immer wieder auf die Sache zurück, obgleich sich die übrige Pariser Presse in Schweigen hält und die englisch-offizielle „Tribune“ in London Zweifel an der Umwandlung der bestehenden Entente cordiale in ein Militärbündnis geäußert hat. In den Judetschen Artikeln kommt mehr Besorgnis als Genugtuung über ein zu enges Verhältnis zu England zum Ausdruck, und die Besorgnis stützt sich auf geschichtliche Erfahrungen, die zeigen, daß der weit größere Vorteil einer französisch-englischen Waffenbrüderschaft, z. B. im Krimkrieg, auf der englischen Seite und die größeren Leistungen und Lasten auf der französischen Seite waren.

Es lassen sich ebenso viel Gründe gegen wie für das Bestehen einer solchen Kombination anführen. Der Zweibund ist außer Aktion gesetzt, Rußland kann für längere Zeit nicht daran denken, eine tätige oder gar aktive Politik zu treiben. Frankreich könnte also daran denken, den Ersatz, den es mit seiner Anlehnung an England gesucht hat, noch zu befestigen. Ebenso könnte es England nützlich finden, sich Frankreichs als kontinentalen Schwertes zu versichern, um den Schutz gegen eine fremde Invasion in Albanien zu verstärken und Deutschland in Schach zu halten. Wir wissen ja aus der Zeit Delcassés, welche abenteuerlichen Pläne in manchen Köpfen gesponnen wurden. Gegen jene Gerüchte spricht das allgemeine Friedensbedürfnis, das sich auf der Konferenz von Algésiras und nachher deutlich offenbart hat, spricht das zwar langsame, aber doch stetige Steigen des deutsch-englischen Thermometers, spricht auch die von Judet ziemlich offen geäußerte Beklemmung, daß in einem Kriegsfalle mit Deutschland die englische Flotte Frankreich nichts Entscheidendes nützen könne.

So viel ist aber gewiß, daß die ganze Kombination, soweit sie von dem Gedanken eines deutschen Angriffsstranges gegen Frankreich oder einer deutschen „Invasion“ in England ausgeht, ganz und gar unsinnig ist. Ob sie sich trotzdem verwirklichen wird, warten wir in Ruhe ab und ziehen inzwischen schon aus der Tatsache ihrer ernsthaften Erörterung in ausländischen Blättern aufs neue die Lehre, daß wir in der Erhaltung und Bervollkommnung unserer Wehrkraft nicht nachlassen dürfen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am 27. und 28. d. Mts. haben Konferenzen von Vertretern der beteiligten Bundesregierungen in Eisenach stattgefunden, in denen über einzelne Ausführungsbestimmungen der Vereinbarungen über die Reform der deutschen Personen- und Gepäck-Tarife beraten ist. Ueber alle wesentlichen Punkte ist, wie halbamtlich gemeldet wird, ein erfreuliches Einverständnis erzielt, so daß nunmehr mit Sicherheit auf das Inkrafttreten des Reform-Tarifes auf der bekannten Grundlage am 1. Mai 1907 gerechnet werden kann.

— Ein französischer Offizier über die deutschen Kaisermanöver. Das Pariser Blatt „L'clair“ hat seinen Hauptmitarbeiter, Major Driant, Schwieger-ohn Boulangers, mit der Berichterstattung über die Manöver in Schlesien betraut. Kaiser Wilhelm hat dem ehemaligen französischen Offizier offenkundig große Achtung eingefloßt, denn er beschreibt eingehend und gegen seinen Willen begeistert den Einzug des Kaisers in Breslau. Interessant sind die militärischen Aufzeichnungen Driants über die Parade, die im Gegensatz zu den französischen Anschauungen den Manövern vorangeht. Es ist die Parade in ihrem ganzen Umfange und auch in ihrer vollen Schönheit. Es wäre unnütz, dies zu leugnen. Die deutsche Armee erreicht in diesem besonderen Schauspiel eine wahre Vollendung. Die einleitenden Bewegungen werden mit einer Gesamtwirkung, einer Geschmeidigkeit, einer Geschwindigkeit durchgeführt, die nicht übertroffen werden können. Nicht ein Kommandowort, alles geschieht still und stumm mittels Zeichen, wie man dies bei einigen unserer Armeekorps

durchgeführt hat. Die Ausführung erfolgt mit der gleichen Genauigkeit, die das Kommandowort geben könnte. Das Stehen in Reih und Glied ist tadellos, die Unbeweglichkeit streng durchgeführt. Der Parademarsch gibt einen ganz anderen Eindruck, wenn ein ganzes Regiment mit drei gedrängten Bataillonen ihn gewissermaßen hämmert. Da hat man die Empfindung einer disziplinierten Gewalt, die losgeht, um nicht mehr zum Stillstande zu gelangen, und wenn es wahr ist, daß die preussischen Truppen ihn unter gewissen Umständen auf dem Schlachtfelde vollführten, so begreife ich den Eindruck, der damit auf den Gegner gemacht wurde.

— Seit einigen Monaten erscheint in Berlin eine „Mittelstandskorrespondenz“, die von Gegnern des Mittelstandes eifrig zitiert wird und tatsächlich Interessen vertritt, die sich mit denen des gewerblichen Mittelstandes in keiner Weise vereinbaren lassen. Jetzt wird nun von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß diese „Mittelstandskorrespondenz“ freisinnige Hintermänner hat und finanziell vom Verband der Waren- und Kaufhäuser, also den Todfeinden des Mittelstandes, unterstützt wird. Wenn diese Mitteilung sich, wie wir annehmen müssen, bewahrheitet, so haben wir es bei der „Mittelstandskorrespondenz“ mit einem Unternehmen zu tun, das als unerhörter politischer Schwindel bezeichnet werden muß.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Mannheim nahm eine Resolution an, in welcher der Jenaer Parteibeschluß zum politischen Massenstreik bestätigt und erklärt wird, daß der Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses nicht in Widerspruch stehe mit dem Jenaer Beschluß. In der Resolution heißt es weiter, die Gewerkschaften seien unumgänglich nötig für die Hebung der Arbeiterklasse, und die Zentralleitungen der Partei und der Gewerkschaften sollten bei Aktionen, welche die beiderseitigen Interessen gleichmäßig berühren, sich zu verständigen suchen.

— Ueber die Frage der Weiterführung der Bahn Lüderichsbuch—Kubub in Südwestafrika weiß die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz folgendes zu melden: Die Bahn wird weitergeführt werden, wenn auch nicht auf Kosten des Reiches oder unter einer Reichsgarantie, so doch von anderer und unter den Umständen gegebener Seite. Man überläßt eben der Initiative von weitblickenden Privaten eine Arbeit, deren Notwendigkeit zur Erschließung des Südens des Schutzgebietes kaum noch bestritten werden kann, die aber durch eine Reihe unglücklicher Zufälle zu unterbleiben drohte und unzulässig in die Länge gezogen wurde. Ganz in der Stille ist es den für diesen Zweck vereinigten Firmen A. Koppel und Hermann Bachstein, beide in Berlin, gelungen, die Erlaubnis zur Fortführung des Baues über Kubub nach Keetsmanshoop hin zu erlangen. Die Angelegenheit ist inzwischen schon soweit vorgeschritten, daß bereits die Materialbeschaffung angeordnet worden ist, die im vorliegenden Falle ausschließlich in Deutschland vorgenommen wird.

— Dänemark. Das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Zaren nach Kopenhagen wird von amtlicher dänischer Seite für unbegründet erklärt.

— England. Kriegsminister Haldane hielt Freitag abend in Haddington eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die militärische Abrüstung nicht weiter fortgesetzt werden dürfe. England könne seine Mittel zur Selbstverteidigung nicht noch weiter beschränken, solange nicht die übrigen Staaten seinem Beispiele folgten.

— Amerika. Das deutsch-atlantische Kabel übermittelte die Nachricht von einer furchtbaren Unwetter-Katastrophe im Staate Alabama in den Vereinigten Staaten. Viele Menschen sollen dabei umgekommen sein, doch fehlen über die Zahl der Opfer noch nähere Nachrichten. Die Meldung lautet: New-York, 28. Septbr. Die Stadt Mobile (Alabama) ist von einem schweren Sturm und Wolkenbruch heimgesucht worden. Viele Menschen sollen umgekommen und zahlreiche Schiffe gesunken sein. Viele Leute sind beim Einsturz von Häusern zu Schaden gekommen. Die Mannschaften mehrerer Schiffe sind ertrunken. Bei Diebstählen betroffene Schwarze sind niedergeschlagen worden. Die Stadt ist von Truppen besetzt worden.

— Zur Katastrophe in Mobile übermittelte das deutsch-atlantische Kabel folgende weitere Nachrichten: Fünf Straßenviertel in der Hauptgeschäftsgasse sind fortgeschwemmt worden. Die Stadt kann nur durch Boote erreicht werden. Alle Telegraphen- und Bahnverbindungen sind unterbrochen. Zahlreiche Gebäude sind zerstört. Die Christus-Kathedrale ist vom Sturme umgeweht worden. In den Straßen steht das Wasser 5 Fuß hoch. Baumwollballen, Koffer und Hausgegenstände schwimmen in den Straßen herum. Der Sturm weht mit einer Geschwindigkeit von 90 Meilen in der Stunde. Das am Eingange der Bucht von Mobile gelegene Fort Morgan und verschiedene benachbarte Ortschaften sollen gleichfalls zerstört sein.

— Kuba. Die ausgesprochene Vermutung von einer nahe bevorstehenden Intervention der Vereinigten Staaten hat sich schnell erfüllt. Wie der Draht auf deutsch-atlantischem Kabel aus Havanna meldet, ist die Einsetzung einer provisorischen Regierung von Seiten der Vereinigten Staaten von Amerika Sonnabend morgen erfolgt. Im Amtsblatt erläßt Kriegssekretär Taft eine Bekanntmachung, daß er einstweilen die Regierung übernommen habe, bis eine ständige Regierung eingesetzt sei.

— Havanna, 29. Septbr. Das Vorgehen Tafts ist die Folge des Mißlingens des Versuchs, den kubanischen Kongress zusammenzutreten und einen neuen Präsidenten für Palma wählen zu lassen, der mitamt seinen Anhängern sich weigert, weiter im Amt zu bleiben. Zu der Zeit, zu der gestern abend die Sitzung des Kongresses eröffnet werden sollte, waren nur vier Mitglieder anwesend, die sich schließlich entfernten, ohne daß eine Sitzung stattgefunden hätte.

— Havanna, 29. Septbr. (Meldung des Reuters-Bureaus.) Die von Taft erlassene Proklamation hat einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, besonders wegen ihrer gemäßigten Sprache. In der Proklamation wird erklärt, daß die Einsetzung der provisorischen Regierung nur wegen des dringenden Erfordernisses der Lage und zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und des öffentlichen Vertrauens erfolgt sei, bis eine ständige Regierung geschaffen sei. Alle Exekutiv-, Stadt- und Provinzialbehörden bleiben, wie die Proklamation besagt, bestehen; die Gerichte sprechen Recht wie bisher. Alle Gesetze, soweit sie nicht ihrer Natur nach unanwendbar sind, bleiben in Kraft. Die geschäftlichen Kreise sind von dem Wechsel in der Regierung sehr befriedigt.

— Washington, 29. September. Kriegssekretär Taft telegraphierte an den stellvertretenden Kriegssekretär Oliver, er solle gemäß dem aufgestellten Plane amerikanische Truppen nach Kuba schicken. In Erwartung der Ermächtigung von Seiten des Präsidenten Roosevelt, der sich gegenwärtig in Varnstable aufhält, hat Oliver angeordnet, daß die erste Abteilung in Stärke von 5500 Mann bereit gehalten werden soll, so bald als möglich von Newport News abzubampfen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. Oktober. Am Freitag hielt im Saale des „Feldschlösschens“ der Kaufmännische Verein seinen 1. Vortragsabend ab, zu welchem Zwecke Herr Professor Dr. W. Busch aus Tübingen gewonnen war. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft begann der Vortragende, nach einer kurzen Ansprache durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Fritz Remus, seinen Vortrag über „Die Schlacht von Bionville und Mars-la-Tour am 16. August 1870.“ Der Vortragende wußte durch seine klare Darstellungsweise des denkwürdigen Tages und sachliche Behandlung des Gesamtbildes seinen Vortrag so interessant zu gestalten, daß nach einstündiger, ununterbrochener Rede das Publikum lebhaft bedauerte, nicht länger den Worten des geschätzten Redners lauschen zu können. Der Kaufm. Verein kann mit Befriedigung auf den Verlauf seines 1. diesjährigen Vortragsabends zurückschauen, womit seine langjährigen Bemühungen zur Gewinnung des mit Recht gesuchten Herrn Redners die wohlverdiente Anerkennung gefunden haben dürften. Wir wünschen, daß auch den übrigen Vorträgen ein gleich reges Interesse entgegengebracht wird.

— Eibenstock, 1. Oktober. Die 1. Jahresfeier